

DENTAL TRIBUNE

The World's Dental Newspaper · Austrian Edition 

WISSENSCHAFT: Hygienekonzept

Dres. Kalla, Basel, zeigen, warum Hygiene in der Zahnarztpraxis vor der Behandlung beginnt und wie Sauberkeit, Raumluft und Geruch den ersten Eindruck aus Sicht der Patienten prägen.

PRAXIS: Textilreinigung

Sauber reicht nicht aus: Warum Praxiswäsche ein kritischer Hygienefaktor ist und wie Zahnarztpraxen mit validierten Waschprozessen und regelmäßigen Prüfungen Risiken vermeiden.

PRODUKTE: Mundspülung

Eine angepasste häusliche Mundhygiene kann entscheidend sein: Durch konsequentes Biofilmmangement lassen sich parodontale Entzündungszeichen bei Risikopatienten erfolgreich kontrollieren.

DPAG Entgelt bezahlt · OEMUS MEDIA AG · Holbeinstraße 29 · 04229 Leipzig · No. 1/2026 · 23. Jahrgang · Wien, 10. März 2026 · PVSt. 64494 · Einzelpreis: 3,- EUR · www.zwp-online.info **ZWP ONLINE**

Österreichs Kinderzähne im Check

Prävention und Versorgung bleiben dringend nötig.

WIEN – Die Gesundheit Österreich GmbH (GÖG) erhebt seit 1996 kontinuierlich Daten zur Mundgesundheit in Österreich. Mit der Österreichischen Zahnstatuserhebung 2023/24 liegen nun aktuelle, national repräsentative Ergebnisse zur Zahngesundheit und zum Mundgesundheitsverhalten von sechs bis siebenjährigen Kindern vor. Die Studie wurde zwischen Oktober 2023 und Juni 2024 durchgeführt und umfasst eine bundesweit repräsentative Stichprobe von 4.084 Kindern der ersten Primarstufe (Geburtsjahrgänge 2016 und 2017).

Der langfristige Trend zu mehr Kariesfreiheit im Milchgebiss hält an, verlangsamt sich jedoch deutlich. Aktuell sind 58 Prozent der Kinder kariesfrei; das von der WHO angestrebte Ziel von 80 Prozent wird weiterhin klar verfehlt. Gleichzeitig besteht ein erheblicher Behandlungsbedarf: 29 Prozent der Kinder benötigen aufgrund unbehandelter kariöser Läsionen eine akute zahnmedizinische Versorgung, der Sanierungsgrad

liegt bei lediglich 28 Prozent. Die durchschnittliche Karieserfahrung (dmft-Index) beträgt 1,9 und liegt damit im europäischen Mittelfeld.

Zunehmend ins Blickfeld rückt auch die Molaren-Inzisiven-Hypomineralisation (MIH). 13 Prozent der untersuchten Kinder sind betroffen, Hypomineralisationen der Milchzähne (MMH) wurden bei fünf Prozent festgestellt, 15 Prozent zeigen Veränderungen in beiden Dentitionen. Die MIH-Prävalenz entspricht internationalen Vergleichswerten. Die erstmals national erhobenen MMH-Daten sind epidemiologisch besonders relevant und sprechen für eine frühzeitige, routinemäßige Erfassung bereits im Milchgebiss.

Die Mehrheit der Kinder nimmt regelmäßige zahnärztliche Kontrolluntersuchungen wahr, dennoch erfolgt der erste Zahnarztkontakt teils spät: sieben Prozent der Kinder waren zum Erhebungszeitpunkt noch nie zahnärztlich untersucht worden.

Deutlich ausgeprägt bleiben soziale und regionale Unterschiede in der Mundgesundheit. Eltern schätzen den Zahnstatus ihrer Kinder überwiegend realistisch ein und spielen damit eine zentrale Rolle in der Prävention.

Insgesamt zeigt die Zahnstatuserhebung 2023/24 weitere, wenn auch gebremste Fortschritte in der Mundgesundheit von Kindern. Zugleich macht sie den anhaltend hohen Präventions- und Versorgungsbedarf deutlich. Insbesondere unbehandelte Milchzahnkaries und die relevante Prävalenz von Hypomineralisationen erfordern eine konsequente Stärkung früh einsetzender Präventions- und Versorgungskonzepte. **DT**

Quelle: Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz

© valentissin - stock.adobe.com

Mundgesundheit wird globale Priorität

UN-Erklärung stärkt Rolle in der NCD-Bekämpfung.

GENÈVE – Die formelle Annahme der politischen Erklärung des vierten UN-Hochrangtreffens zu nichtübertragbaren Krankheiten (NCDs) und zur Förderung psychischer Gesundheit (HLM4) durch die Generalversammlung der Vereinten Nationen markiert einen historischen Durchbruch für die globale Gesundheitsagenda. Erstmals wird dabei Oralgesundheit explizit als integraler Bestandteil der allgemeinen Gesundheit sowohl in der Präambel als auch in den operativen Passagen der Erklärung anerkannt.

Die Erklärung würdigt die weltweite Belastung durch orale Erkrankungen, deren gemeinsame Risikofaktoren mit anderen NCDs sowie die Notwendigkeit, den Zugang zu essenzieller zahnmedizinischer Versorgung im Rahmen der universellen Gesundheitsversorgung auszubauen. Sie bekräftigt Oralgesundheit als Schlüsselkomponente für Wohlbefinden, Prävention und gerechte Gesundheitsversorgung. Gleichzeitig eröffnet sie neue Möglichkeiten, orale Erkrankungen parallel zu anderen NCDs anzugehen, gemeinsame Risikofaktoren zu reduzieren und widerstandsfähige Gesundheitssysteme zu stärken.

Ein zentrales Element der Erklärung ist die Einführung globaler Fast-Track-Ziele bis 2030, darunter:

- 150 Millionen weniger Tabakkonsumenten
- 150 Millionen mehr Menschen mit kontrolliertem Bluthochdruck
- 150 Millionen mehr Menschen mit Zugang zu psychischer Gesundheitsversorgung

Zudem enthält die Erklärung verbindliche Maßnahmen zur Regulierung von E-Zigaretten und neuartigen Tabakprodukten, zur Einschränkung der Vermarktung ungesunder Lebensmittel an Kinder, zur Einführung von Nährwertkennzeichnungen auf Verpackungen und zur Eliminierung industriell hergestellter Transfette.



Trotz des historischen Fortschritts wurden in bestimmten Bereichen – etwa Prävention, Gesundheitssteuern und die Rolle der Zivilgesellschaft – Abstriche gemacht, die auf den fortbestehenden Einfluss kommerzieller Interessen zurückzuführen sind. Dies unterstreicht die Notwendigkeit kontinuierlicher zivilgesellschaftlicher Mechanismen zur Kontrolle und Rechenschaftspflicht.

Die Annahme der Erklärung stellt sowohl einen Meilenstein als auch einen Ausgangspunkt für die globale Gesundheitsgemeinschaft dar: Sie bietet ein kraftvolles Instrument, um Regierungen zur Verantwortung zu ziehen, den Zugang zu Mundgesundheitsversorgung zu verbessern und Oralgesundheit als festen Bestandteil globaler Strategien zu NCDs und psychischer Gesundheit zu verankern. Die Dynamik soll genutzt werden, um auf globaler, regionaler und nationaler Ebene die Mundgesundheit weiter zu stärken – insbesondere im Vorfeld des UN-Hochrangtreffens 2027 zur universellen Gesundheitsversorgung. **DT**

Quelle: FDI

ANZEIGE

ethOss
Grow Stronger

SAFER
keine menschlichen
oder tierischen Zellen

SIMPLER
keine Kollagen-
membranen notwendig

STRONGER
wird vollständig
durch körpereigenen
Knochen ersetzt - bis
zu 50 % innerhalb von
12 Wochen

Hier geht
es zum
aktuellen
EthOss
Angebot:



Echte biologische,
patienteneigene
Knochenregeneration

DocFinder Patients' Choice Award

Österreichs beliebteste Zahnärzte 2025.

WIEN – Gesunde, gut gepflegte Zähne sind ein wesentlicher Bestandteil von Lebensqualität, Wohlbefinden und einem selbstbewussten Lächeln. Um jene Zahnärzte zu würdigen, die aus Patientensicht besonders überzeugen, werden in Österreich jährlich die beliebtesten Vertreter ihres Fachs ausgezeichnet. Der DocFinder Patients' Choice Award 2025 ehrt auf Basis von über einer halben Million authentischer Patientenbewertungen die bestbewerteten Zahnmediziner des Landes.

Die Auszeichnung wird einmal jährlich vergeben und basiert ausschließlich auf echten Erfahrungsberichten von Patienten auf DocFinder.at, einem der größten Gesundheitsportale Österreichs. Um die Aussagekraft und Fairness des Rankings sicherzustellen, kommen moderne Sicherheitssysteme zum Einsatz, die Manipulationen verhindern. Der Award bezieht sich jeweils auf das abgeschlossene Vorjahr – in diesem Fall auf das Bewertungsjahr 2025.

Warum dieses Ranking relevant ist

In einer Zeit, in der medizinische Entscheidungen zunehmend online vorbereitet werden, spielen Patientenbewertungen eine zentrale Rolle. Plattformen wie DocFinder bieten wertvolle Orientierung bei der Wahl des passenden Zahnarztes, sei es für Vorsorgeuntersuchungen, Schmerzbehandlungen oder ästhetische Eingriffe.

Das Ranking berücksichtigt dabei nicht nur die Anzahl der Bewertungen, sondern auch deren Qualität. Ergänzt wird dies durch technische Filter und Kriterien wie Wartezeiten, Behandlungskompetenz und das individuelle Patientenfeedback. So entsteht ein differenziertes und praxisnahes Bild jener Zahnärzte, die in der täglichen Versorgung besonders überzeugen.

Das Ranking „Die beliebtesten Zahnärzte 2025“ liefert damit einen aktuellen Überblick über herausragend bewertete Zahnmediziner in ganz Österreich, von Wien über Tirol bis Vorarlberg. Es spiegelt sowohl regionale Präferenzen als auch ein hohes Niveau zahnmedizinischer Qualität wider und bietet Patienten eine verlässliche Entscheidungshilfe bei der Wahl ihres nächsten Zahnarztes. **DT**

Quelle: DocFinder

„Gesundheitsnavi 1450“

Rund um die Uhr Anlaufstelle.

WIEN – Bund, Länder und Sozialversicherung haben ein österreichweit einheitliches Basisangebot für die Gesundheitsnavi 1450 beschlossen. Anrufende sollen überall dieselben Leistungen erhalten. Die Rufnummer wird als kostenlose, rund um die Uhr verfügbare und medizinisch fundierte Erst-Anlaufstelle positioniert. Die flächendeckende Umsetzung ist bis Ende 2026 geplant. Medizinisch geschultes Personal soll rasch einschätzen, ob Hausarzt, Primärversorgung oder Spital nötig ist, um Patienten besser zu steuern, Wartezeiten zu senken und Ambulanzen zu entlasten. Angaben werden digital verarbeitet und bei Bedarf in ELGA dokumentiert, in Akutfällen an den Rettungsdienst weitergeleitet. Einheitliche Qualitätsstandards, Hintergrundärzte, SMS und Mehrsprachigkeit sind vorgesehen. Später folgen Terminbuchungen, Video-Konsultationen inkl. Krankschreibung/E-Rezept, Vermittlung an andere Gesundheitsberufe sowie die stärkere Anbindung an Portal und Apps. **DT**

Quelle: Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz

50 Jahre SAM

... und doch kein Grund zum Feiern.

GAUTING – Mit großer Trauer verabschiedet sich das Unternehmen SAM Präzisionstechnik von seinem Gründer Heinz Mack, der am 1. Dezember 2025 im Alter von 91 Jahren verstarb.

Zahnarzt Heinz Mack erkannte bereits nach seiner Studienzeit die Limitationen der verwendeten Instrumente rund um Okklusion, Funktion und Kiefergelenk. Zuerst nur für den Eigengebrauch und um sein Wissen zu vertiefen, entstanden bereits schon vor 1971 erste Prototypen. Was als kleines Projekt neben seiner Praxistätigkeit begann, begeisterte schnell weltweit und wurde zur Benchmark. Der didaktisch klare Aufbau, das hilfreiche Zubehör und die hohe Präzision des von ihm entwickelten Artikulatorsystems erfreuten sich steigender Beliebtheit in Praxis, Labor und unter Studenten. So gründete er im Dezember 1975 das Unternehmen SAM Präzisionstechnik GmbH, das aktuell eigentlich sein 50-jähriges Bestehen feiern sollte, doch nun den Verlust des Firmengründers bekanntgeben muss. Heinz Mack genoss höchstes Ansehen, wurde mit der Oskar-Bock-Medaille ausgezeichnet, war Ehrenmitglied in vielen Fachgesellschaften, ein national und international gefragter und regelmäßig auftretender Referent sowie verantwortlich für viele Erfindungen (z. B. AXIOGRAPH®), perfektionierte Arbeitsabläufe und Patente. Seine Leidenschaft für Innovation, sein unermüdlicher Einsatz und seine Werte bleiben für immer in Erinnerung.



Heinz Mack hinterlässt nicht nur ein Unternehmen, sondern ein Lebenswerk, dessen Präzision, Innovationskraft und Werte weit über seinen Tod hinaus Bestand haben werden. **DT**

Quelle: SAM Präzisionstechnik GmbH

Präventionsprojekte in Wissenschaft und Praxis

Wrigley Prophylaxe Preis erstmals für die D-A-CH-Region ausgeschrieben.

UNTERHACHING – Mars Wrigley engagiert sich mit der 1989 ins Leben gerufenen Gesundheitsinitiative Wrigley Oral Health Program (WOHP) seit über 30 Jahren für die Verbesserung der Zahn- und Mundgesundheit in Deutschland. Weil Kariesprophylaxe das A und O für gesunde Zähne ist, fördert das WOHP sowohl die Individual- als auch die Gruppenprophylaxe in Forschung, Lehre und Praxis. Das WOHP stiftet den renommierten Wrigley Prophylaxe Preis.

Dieser wird für das Jahr 2026 erstmals über Deutschland hinaus auch in Österreich und der Schweiz ausgeschrieben. Damit würdigt die Ausschreibung den intensiven wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Austausch innerhalb der deutschsprachigen Länder und öffnet sich bewusst für zukunftsweisende Projekte aus der gesamten D-A-CH-Region.

Unter der Schirmherrschaft der Deutschen Gesellschaft für Zahnerhaltung (DGZ) werden in 2026 bereits zum 32. Mal herausragende Bewerbungen rund um die Zahn- und Mundgesundheitsförderung ausgezeichnet. Gesucht sind Experten, die mit innovativen Ansätzen die zahnmedizinische Prävention vorantreiben – in den Kategorien „Wissenschaft“ und „Praxis & Gesellschaft“. Ziel ist es, den Transfer neuer präventiver Konzepte in die Praxis zu fördern.

12.000 Euro Preisgeld – einer der bedeutendsten zahnmedizinischen Preise

Teilnehmen sind Forschende und Praktizierende in der Zahnmedizin sowie Angehörige anderer Berufe mit präventionsorientierter Tätigkeit. Mit einer Gesamtprämie von 12.000 Euro ist die Auszeichnung eine der am höchsten dotierten und angesehensten in der deutschsprachigen Zahnmedizin.

Die feierliche Preisverleihung findet im Rahmen der nächsten DGZ-Jahrestagung im September 2026 in Heidelberg statt.

Neu in der Jury: Prof. Dr. Katrin Bekes aus Wien

Im Zuge der D-A-CH-weiten Ausschreibung gibt es auch Zuwachs in der Jury: neu dabei Prof. Dr. Katrin Bekes, Leiterin des Fachbereichs Kinderzahnheilkunde an der Universitätszahnklinik Wien. Sie ist Präsidentin der Deutschen Gesellschaft für Kinderzahnmedizin und Vizepräsidentin der Öster-

WRIGLEY PROPHYLAXE PREIS 2026



Unter der Schirmherrschaft der **DGZ**  

reichischen Gesellschaft für Kinderzahnmedizin. Prof. Bekes ergänzt das erfahrene Juroren-Team aus Deutschland und der Schweiz: Prof. Dr. Thomas Attin (Universität Zürich), Dr. Steffi Beckmann (Deutsche Arbeitsgemeinschaft für Jugendzahn-pflege, Bonn), Prof. Dr. Rainer Haak (Universität Leipzig), Prof. Dr. Hendrik Meyer-Lückel (Universität Bern), DGZ-Präsident Prof. Dr. Sebastian Paris (Charité – Universitätsmedizin Berlin), Prof. Dr. Nadine Schlüter (Medizinische Hochschule Hannover) und Prof. Dr. Annette Wiegand (Universität Göttingen). **DT**

Quelle: Mars Wrigley

IMPRESSUM

Verlag
OEMUS MEDIA AG
Holbeinstraße 29
04229 Leipzig
Deutschland
Tel.: +49 341 48474-0
Fax: +49 341 48474-290
kontakt@oemus-media.de
www.oemus.com

Herausgeber
Torsten R. Oemus

Vorstand
Ingolf Döbbecke
Dipl.-Betriebsw. Lutz V. Hiller
Torsten R. Oemus

Chefredaktion
Katja Kupfer

Redaktionsleitung
Dr. med. stom. Alina Ion
a.ion@oemus-media.de

Vertriebsleiter
Stefan Reichardt
reichardt@oemus-media.de

**Anzeigenverkauf/
Projektmanagement**
Simon Guse
s.guse@oemus-media.de

Produktionsleitung
Gernot Meyer
meyer@oemus-media.de

Anzeigenposition
Lysann Reichardt
l.reichardt@oemus-media.de

Art Direction
Dipl.-Des. (FH) Alexander Jahn
a.jahn@oemus-media.de

Satz
Aniko Holzer, B.A.
a.holzer@oemus-media.de

Erscheinungsweise
Dental Tribune Austria Edition
erscheint 2026 mit 6 Ausgaben,
es gilt die Preisliste vom 1.1.2026.
Es gelten die AGB.

Druckerei
Dierichs Druck+Media GmbH
Frankfurter Straße 168
34121 Kassel
Deutschland

Verlags- und Urheberrecht
Dental Tribune Austria Edition ist ein eigenständiges redaktionelles Publikationsorgan der OEMUS MEDIA AG. Die Zeitschrift und die enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt besonders für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlages. Bei Einsendungen an die Redaktion wird das Einverständnis zur vollen oder auszugsweisen Veröffentlichung vorausgesetzt, sofern nichts anderes vermerkt ist. Mit Einsendung des Manuskriptes geht das Recht zur Veröffentlichung als auch die Rechte zur Übersetzung, zur Vergabe von Nachdruckrechten in deutscher oder fremder Sprache, zur elektronischen Speicherung in Datenbanken zur Herstellung von Sonderdrucken und Fotokopien an den Verlag über. Für unverlangt eingesandte Bücher und Manuskripte kann keine Gewähr übernommen werden. Mit anderen als den redaktionseigenen Signa oder mit Verfassernamen gekennzeichnete Beiträge geben die Auffassung der Verfasser wieder, welche der Meinung der Redaktion nicht zu entsprechen braucht. Der Autor des Beitrages trägt die Verantwortung. Gekennzeichnete Sondereile und Anzeigen befinden sich außerhalb der Verantwortung der Redaktion. Für Verbands-, Unternehmens- und Marktinformationen kann keine Gewähr übernommen werden. Eine Haftung für Folgen aus unrichtigen oder fehlerhaften Darstellungen wird in jedem Falle ausgeschlossen. Gerichtsstand ist Leipzig.

Hinweis zum Einsatz von KI
Unsere Redaktion schreibt für Menschen – von Menschen. Wir nutzen künstliche Intelligenz unterstützend, zum Beispiel für Recherche, Transkriptionen oder Entwürfe. Alle veröffentlichten Inhalte werden jedoch von qualifizierten Redakteuren erstellt, überprüft und auf Fakten kontrolliert. Fachjournalistische Verantwortung und Qualität stehen für uns an erster Stelle.

Editorische Notiz (Schreibweise männlich/weiblich/divers)
Wir bitten um Verständnis, dass – aus Gründen der Lesbarkeit – auf eine durchgängige Nennung der männlichen, weiblichen und diversen Bezeichnungen verzichtet wurde. Selbstverständlich beziehen sich alle Texte in gleicher Weise auf Männer, Frauen und diverse Personen.

DENTAL TRIBUNE
The World's Dental Newspaper

Setzen Ihre Patient:innen ihre Zahnfleischgesundheit aufs Spiel? Lassen Sie uns gemeinsam helfen.

Setzen Sie auf *meridol*[®]



7x effektiver*

28x stärkere Plaquereduktion**

* meridol[®] PARODONT EXPERT Zahnpasta, in der Umkehr von gelegentlich blutenden zu nicht blutenden Stellen am Zahnfleisch, im Vergleich zu einer fluoridierten Zahnpasta (1.000 ppm F-, NaMFP), nach 6 Monaten bei zweimal täglicher Anwendung. Montesani et al., 2024, J Dent Res, 102 (SI_ #3967079).

** Nach 6 Monaten bei zweimal täglicher Anwendung im Vergleich zu einer fluoridierten Mundspülung, 200 ppm F- als NaF. Montesani et al., 2024, J Dent Res, 102 (SI_ #3969463).

Im Vergleich zu einer fluoridierten Zahnpasta (1.450 ppm F-, MFP/NaF)

§ Reduziert bakterielle Plaque bei kontinuierlicher Anwendung, bevor Zahnfleischprobleme entstehen.

Empfehlen Sie meridol[®] PARODONT EXPERT zur Verstärkung der Wirkung des Zähneputzens[#], um die Ursache von Zahnfleischproblemen zu bekämpfen[§] und die Widerstandskraft des Zahnfleisches gegen Zahnfleischrückgang und Parodontitis zu stärken.

Für die tägliche Pflege von Zahnfleisch, Zähnen und Implantaten.

Für Fragen wenden Sie sich an:
Tel.: 00800-21422201
E-Mail: Kundenservice_GH@gaba.com

meridol[®]

PROFESSIONAL
— ORAL HEALTH —

GABA GmbH

IHR EXPORTE FÜR ORALE PRÄVENTION



VALETTA – Künstliche Intelligenz (KI) hält immer stärker Einzug in die Gesundheitsversorgung Europas. Sie hilft Ärzten bei Diagnosen, entlastet das Personal von Verwaltungsaufgaben und unterstützt die Patientenkommunikation. Ein neuer Bericht von WHO/Europa mit dem Titel „Künstliche Intelligenz im Gesundheitswesen: ist die Europäische Region der WHO gerüstet?“ warnt jedoch: Die Technologie breitet sich schneller aus, als rechtliche Schutzmechanismen etabliert sind, die Patienten und Gesundheitspersonal schützen.

Auf Basis von Rückmeldungen aus 50 Ländern liefert der Bericht erstmals einen umfassenden Überblick über Einsatz und Regulierung von KI im Gesundheitswesen. Nur vier Länder verfügen über eine eigene nationale KI-Strategie, sieben weitere arbeiten daran. Länder wie Estland, Finnland und Spanien setzen bereits auf vernetzte Datenplattformen, Schulungen und Pilotprojekte, um KI gezielt zu testen.

„KI kann die Gesundheitsversorgung revolutionieren – aber nur, wenn die Menschen im Mittelpunkt stehen [...].“

„KI ist für Millionen von Fachkräften und Patienten bereits Realität“, erklärt Dr. Hans Henri P. Kluge, WHO-Regionaldirektor für Europa. „Ohne klare Strategien, Datenschutz, rechtliche Leitplanken und Investitionen in KI-Kompetenz drohen jedoch neue Ungleichheiten.“


Die größte Hürde für die Einführung bleibt die Rechtsunsicherheit: 86 Prozent der Länder sehen sie als zentrales Problem, 78 Prozent nennen finanzielle Engpässe. Lediglich in 8 Prozent existieren Vorschriften, die die Haftung bei KI-Fehlern regeln. WHO/Europa fordert daher verbindliche Standards, Schadensersatzmechanismen und gründliche Tests von KI-Systemen auf Sicherheit, Fairness und Wirksamkeit, bevor sie bei Patienten eingesetzt werden.

Trotz dieser Hürden ist KI schon weitverbreitet: 64 Prozent der Länder nutzen KI-gestützte Diagnostik, besonders in der Bildgebung und Früherkennung, 50 Prozent setzen Chatbots zur Patientenkommunikation ein, und 52 Prozent haben Prioritäten für KI-Einsätze definiert – allerdings hat nur ein Viertel der Länder dafür Mittel bereitgestellt. Die Ziele sind klar: bessere Patientenversorgung (98 Prozent), Entlastung des Personals (92 Prozent) und mehr Effizienz (90 Prozent).

„Ohne klare Strategien, Datenschutz, rechtliche Leitplanken und Investitionen in KI-Kompetenz drohen jedoch neue Ungleichheiten.“

Für Patienten stehen drei zentrale Fragen im Vordergrund: Sicherheit, fairer Zugang und Datenschutz. KI trifft Entscheidungen auf Basis von Daten – fehlerhafte oder unvollständige Daten können zu Fehldiagnosen, falschen Behandlungen oder Ungleichheiten führen.

Der Bericht ruft die Länder auf, KI-Strategien stärker an den Zielen der öffentlichen Gesundheit auszurichten, in qualifiziertes Personal zu investieren, rechtliche und ethische Sicherheitsvorkehrungen zu stärken und die Öffentlichkeit transparent einzubeziehen.

„KI kann die Gesundheitsversorgung revolutionieren – aber nur, wenn die Menschen im Mittelpunkt stehen“, betont Dr. Kluge. „Die Entscheidungen, die wir jetzt treffen, entscheiden darüber, ob KI Patienten und Personal unterstützt oder sie zurücklässt.“ 

Quelle: WHO

Erfolgreiche Verhandlungen

Honorartarife steigen um 2,95 Prozent.

WIEN – Nachdem die ÖZÄK beim Erhöhungsfaktor 2023 aufgrund der hohen Inflation einen Zuschlag von 2,45 Prozent erhalten hatte, hätte dieser heuer eigentlich wieder zur Gänze in Abzug gebracht werden müssen. Nach konstruktiven Verhandlungen mit dem Dachverband der österreichischen Sozialversicherung konnte die ÖZÄK jedoch erreichen, dass im Rahmen des Honorarerhöhungsfaktors 2026 bloß 0,40 Prozent vom damaligen Zuschlag wieder abgezogen werden. Somit werden die Honorartarife 2026 um 2,95 Prozent erhöht. Alle weiteren Informationen zu den neuen Kassentarifen erhalten Sie wie gewohnt mit der Sonderausgabe der *Österreichischen Zahnärztle-Zeitung*, welche Sie im Laufe des Jänners 2026 postalisch erhalten haben.

ÖZÄK-BVAEB-Pilotprojekt zur Modernisierung der zahnärztlichen Honorarordnung

Derzeit wird viel über die nötigen Reformen im Gesundheitssystem diskutiert. Ein Ansatz, um unser Gesundheitssystem zukunftsfähig zu machen, ist, der Vorsorgemedizin einen noch größeren Stellenwert zu geben. Das Pilotprojekt trägt genau dem Rechnung: Es stärkt die Vorsorge. Erfahrungen aus anderen Ländern haben gezeigt, dass es mit solch einem Fokus gelingen kann, die Zahngesundheit und das Bewusstsein für Prophylaxe in der Gesamtbevölkerung stark zu verbessern. Das Pilotprojekt ist gerade auch deshalb zukunftsweisend, weil es die Politik trotz mehrfacher Ankündigungen bisher nicht geschafft hat, eine zahnärztliche Untersuchung im Eltern-Kind-Pass zu verankern.

Um die Chancen, die das Pilotprojekt bietet, optimal nutzen zu können, empfiehlt es sich, die BVAEB-Versicherten offensiv zu informieren und auf die neuen Möglichkeiten hinzuweisen. Es ist sicher sinnvoll, aktiv auf Eltern und Kinder zuzugehen und sie zwei Mal im Jahr zu Mundhygiene und Kontrolle einzuladen.


Im Rahmen des Pilotprojekts wird eine neue Position 1b „Zahnärztliche Ordination (ZO)“ (Tarif: 35,00 EUR) eingeführt, die zweimal jährlich im Abstand von sechs Monaten abrechenbar und nicht streichbar ist. Sie umfasst jedenfalls die bisherigen Positionen 1/Ber, 19/ZH, 20/Zst, 24/Rö, 25/Pan und 26/Sto sowie eine frühkindliche Zahnreinigung bis zum vollendeten sechsten Lebensjahr. Zudem wird die Position 65 „Mundhygiene für Kinder und Jugendliche (MH)“ ausgeweitet. Sie ist künftig zweimal jährlich bei Personen zwischen dem vollendeten sechsten und 18. Lebensjahr zu je 66,70 EUR abrechenbar (bisher: einmal jährlich, nur 10–18 Jahre).

Darüber hinaus werden die Tarife der folgenden Leistungen um 50 bis 100 Prozent angehoben:

- Extraktion eines Zahnes (Pos. 2) + 100 Prozent
 - Pos. 2/Ex: Erhöhung von 24,00 auf 48,00 EUR
- Wurzelbehandlungen (Pos. 13–16) + 50 Prozent
 - Pos. 13/W1: Erhöhung von 69,60 auf 104,40 EUR
 - Pos. 14/W2: Erhöhung von 139,20 auf 208,80 EUR
 - Pos. 15/W3: Erhöhung von 208,80 auf 313,20 EUR
 - Pos. 16/WU: Erhöhung von 15,90 auf 23,85 EUR



Bei der Abrechnung ist zu beachten, dass die Positionen 4/Vs, 5/HL, 11/St, 12/WA, 18/BT, 23/Bst, 36/TK, 38/SKB, 40/R und 41/Thi für die Dauer des Pilotprojektes nicht gesondert verrechnet werden können.

Das Pilotprojekt begann mit 1. Jänner 2026 und ist vorerst befristet bis 31. Dezember 2028. Die Projektphase wird durch eine rollierende statistische Kontrolle der ÖZÄK betreffend die Auswirkungen auf das Leistungsgeschehen in den Ordinationen begleitet. Wird das Pilotprojekt jedoch bis zum Ablauf des Pilotzeitraumes nicht übergeführt, leben die zum 31. Dezember 2025 bestehenden Leistungen und Verrechnungsbestimmungen mit den um den Zahnbehandlerfaktor valorisierten Tarifen wieder auf. 

Quelle: Österreichische Zahnärztekammer

Angriffe auf Gesundheitseinrichtungen

Appell für Schutz und Neutralität medizinischer Einrichtungen in Konfliktgebieten.

WIEN – Aus zahlreichen internationalen Konfliktgebieten mehren sich Berichte, dass zunehmend Einrichtungen der Gesundheitsversorgung gezielt ins Visier militärischer Gewalt geraten. Krankenhäuser, Kliniken und andere medizinische Einrichtungen, die eigentlich sichere Zufluchtsorte sein sollten, geraten immer häufiger unter Beschuss. Die Österreichische Ärztekammer (ÖÄK) stellt dazu unmissverständlich klar: Angriffe auf Gesundheitseinrichtungen verstoßen gegen rechtliche und ethische Standards. Gleichzeitig bekennt sich die ÖÄK ausdrücklich zur Neutralität und Sicherheit von medizinischem Fachpersonal in allen Konfliktgebieten weltweit.

Zuletzt berichteten Menschenrechtsorganisationen und Fachzeitschriften, dass Militärpersonen gewaltsam in Kranken-

häuser eindringen und dort medizinisches Personal sowie Patienten mit Tränengas, Schusswaffen und anderen Formen von Gewalt bedrohen. Solche Vorfälle zeigen deutlich, wie sehr die Grundprinzipien humanitärer Hilfe in Konflikten missachtet werden. Die Angriffe treffen nicht nur die Patienten, die Schutz und Versorgung suchen, sondern gefährden auch Ärzte und Pflegepersonal, die unter schwierigen Bedingungen humanitäre Hilfe leisten.

Die ÖÄK unterstreicht, dass die Sicherheit von medizinischem Personal und Patienten in Konfliktgebieten höchste Priorität haben muss. Gesundheitseinrichtungen müssen als neutrale und geschützte Orte respektiert werden. Nur so kann die medizinische Versorgung von Menschen in Krisensituationen gewährleistet werden. Johannes Steinhart, Präsident der Österreichischen Ärztekammer, appelliert an die internationale Gemeinschaft, die Einhaltung des humanitären Völkerrechts streng zu überwachen und Verstöße konsequent zu ahnden. 

Quelle: Österreichische Ärztekammer



Mundspülung weiter gedacht

Neue Studie – bewährte Wirkung



Ergänzen Sie die Anwendung von Interdentälbürsten und Zahnputzen um die Anwendung von LISTERINE® für einen

5X HÖHEREN

Zahnfleisch-Schutz¹

Auch wenn Sie Ihre Patient:innen nicht täglich begleiten können – Ihre Empfehlung kann es. Unterstützen Sie sie dabei, ihre Mundgesundheit ganzheitlich zu verbessern – mit einer Routine, die über mechanische Reinigung hinausgeht.

☑ Interdentälbürsten ☑ Zahnputzen ☑ LISTERINE®

LISTERINE®



¹Preshaw, PM et al. Periodontal Bleeding and Probing-Depth Outcomes with Interdental Brushing and Mouthwash (Oral Presentation). International Association of Dental Research (IADR). 2025. Barcelona, Spain. ©Kenvue Brands LLC 2025

„You never get a second chance for a first impression“

Warum Hygiene in der Zahnarztpraxis vor der Behandlung beginnt und wie Sauberkeit, Raumluft, Geruch den ersten Eindruck aus Sicht der Patienten prägen.



Abb. 1: Philips OneUp Elektrischer Mopp 5000 Series. – Abb. 2: Philips HomeRun 9000 Series Saug- & Wischroboter. – Abb. 3: Funktionsweise der Rotationsbürste des Saug- & Wischroboters. – Abb. 4: Philips Aqua Trio 9000: Akku Nass- und Trockenreinigungssystem.

Die Hygiene in der Zahnarztpraxis beginnt nicht erst im Sterilisations- und Aufbereitungsraum und endet auch nicht im Behandlungszimmer: ein gesamtheitliches Hygienekonzept schließt die ganze Praxis mit ein. Der Bereich vor der Praxis und der Eingangsbereich in die Praxis sind von besonderer Wichtigkeit. Dies soll in diesem Artikel einmal aus der Sicht der Patienten beleuchtet werden.

In unserer Praxis wurde im Eingangsbereich vor der Tür ein großflächiger, strapazierfähiger Industrietappich verlegt, der Schmutz und Wasser zuverlässig von den Schuhen der Patienten aufnimmt. Dieser Teppich muss, abhängig vom Verschmutzungsgrad, regelmäßig gereinigt werden. Eine abendliche Sichtprüfung als Vorbereitung auf den nächsten Arbeitstag sollte daher im Qualitätsmanagement der Praxis (QM) fest verankert sein.

Der unmittelbare Eingangsbereich ist besonders stark verschmutzungsanfällig. Ein Schirmständer in direkter Nähe der Eingangstüre kann zwar abtropfendes Regenwasser auffangen, verhindert jedoch keine nassen oder verschmutzten Fußspuren. Deshalb sollte dieser Bereich möglichst kontinuierlich vom Empfangspersonal kontrolliert werden, idealerweise beiläufig beim Abholen der Patienten zur jeweiligen Behandlung.

Verschmutzungen und Feuchtigkeit auf dem Boden lassen sich schnell und effizient mit einem motorisierten Nass-Wischarmop beseitigen. Im Vergleich zu einem konventionellen Wischarmop mit Doppel-Eimer-System ist die Handhabung deutlich einfacher. Ein Beispiel hierfür ist der Philips OneUp Elektrische Mopp der 5000 Series: Er verfügt über einen integrierten Frisch- und Schmutzwassertank, saugt das Schmutzwasser auf und wischt für einen gepflegten ersten Eindruck der Praxis gleichzeitig mit sauberem Wasser. Der Einsatz geeigneter Boden-Desinfektionsmittel ist ebenfalls möglich (Abb.1).

Zusätzlich kann die Reinigung während der Mittagspause oder am Abend durch einen Nass-Trocken-Saugroboter vollautomatisiert erfolgen, insbesondere dann, wenn nicht täglich Reinigungspersonal vor Ort ist. Dies stellt eine spürbare Entlastung für das Praxispersonal dar. Als Beispiel dient der Philips HomeRun Saug- & Wischroboter der 9000 Series, der die Umgebung selbstständig scannt und dessen Einsatzzeiten programmierbar sind (Abb. 2). Auch dieses Gerät arbeitet mit getrennten Frisch- und Schmutzwassertanks, sowohl im

Roboter selbst als auch in der Dockingstation, was längere Reinigungszyklen ohne manuelle Eingriffe ermöglicht (Abb. 3).

Ist der Roboter im Eingangsbereich stationiert, kann er Verschmutzungen eigenständig erkennen und automatisch entfernen. Diese Funktion ist jedoch nicht geeignet, wenn sich die Praxistür nach außen öffnet, da es in diesem Fall zu unerwünschten Interaktionen mit eintretenden Patienten kommen kann.

Diese Systeme unterstützen natürlich nur die gründliche Reinigung der Böden im regulären Hygiene-QM-Plan der Praxis, welche bei uns standardmäßig mit dem Boden-Reinigungssystem von Philips durchgeführt wird: dem Aqua Trio 9000, einem kabellosen modularen 3-in-1-Reinigungssystem, bestehend aus den drei Modulen: Nass-Trocken-Sauger, Staubsauger und Handstaubsauger (Abb. 4).

Dieses System und andere haben wir in früheren Artikeln ausführlich beschrieben (siehe *Dental Tribune* 3/2021 „Boden-Hygiene-Maßnahmen in einer zahnmedizinischen Praxis“ und 2/2023 „Optimale Bodenhygiene in der zahnmedizinischen Praxis“).

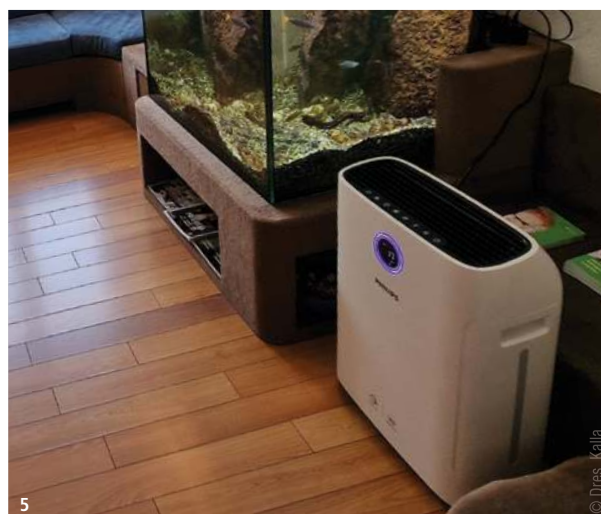


Abb. 5: Philips 2000i: Luftreinigungs- und Befeuchtungssystem im Wartezimmer. – Abb. 6: Philips 4000i Luftreinigungssystem.

Luftreinigungs- und -Befeuchtungssysteme

Nichts empfinden die Patienten als unangenehmer als den typischen Geruch beim Betreten einer Zahnarztpraxis: eine Mischung aus Desinfektionsmittel- und dentalem Aerosolgeruch.

Aerosole sind in zahnmedizinischen Fachkreisen schon seit Langem ein zentrales Thema und haben u. a. zur Einführung von Atemschutzmasken als grundlegendem Hygienestandard in Zahnarztpraxen schon lange vor der Coronapandemie geführt. Spätestens seit dieser sind aber auch die allgemeine Bevölkerung und die Patienten auf durch die Luft übertragbare Erkrankungen und dadurch ganz allgemein, was die Qualität der Luft angeht, sensibilisiert: Mikropartikel, Schad- und Geruchsstoffe, Allergene, Bakterien, Pilzsporen und Viren. Von diesen Schadstoffen freie, qualitativ hochwertige, saubere Luft ist wichtig und vordergründig ins allgemeine Bewusstsein der breiten Bevölkerung gerückt, auch bei uns Zahnmedizinern und Praxisinhabern.

Luftreinigung statt Duftüberdeckung

In der Zahnarztpraxis macht sich die Qualität der Raumluft vor allem über den Geruch bemerkbar. Auch wenn Geruchsstoffe aus hygienischer Sicht meist keine unmittelbare Relevanz haben, können sie das persönliche Empfinden deutlich beeinträchtigen und dienen damit als subjektiver Indikator für die wahrgenommene Luftqualität. Unangenehme Gerüche hinterlassen schnell einen negativen Eindruck und werden häufig mit mangelnder Hygiene assoziiert.

Bislang kamen häufig Aromaduftsysteme zum Einsatz, um störende Gerüche zu überdecken – mit wechselndem Erfolg. Diese Systeme verbessern jedoch nicht die tatsächliche gesundheitliche Qualität der Raumluft. Moderne Luftreinigungssysteme der neuen Generation, wie sie von Philips angeboten werden, schaffen hier Abhilfe und setzen neue Maßstäbe (Abb. 5+6).

Leistungsstarke Luftzirkulationssysteme mit einer Förderleistung von bis zu 610 m³/h saugen die Raumluft seitlich an und leiten sie durch ein dreistufiges Makro- und Mikroporen-Filtersystem. Dabei werden selbst ultrafeine Partikel bis zu einer Größe von 0,003 Mikrometern zuverlässig entfernt. Die gereinigte Luft wird anschließend gleichmäßig nach oben in den Raum abgegeben, was nicht nur für geruchsneutrale, saubere Luft sorgt, sondern zugleich eine optimale Luftzirkulation unterstützt.

Bereits vorhandene Raumduftsysteme können durch den Einsatz der Luftreiniger sogar effektiver wirken. Zwar werden auch Duftpartikel durch die Filterung reduziert, jedoch sorgt die verbesserte Luftzirkulation dafür, dass die Duftstoffe gleichmäßiger im Raum verteilt und insgesamt harmonischer wahrgenommen werden. In der gereinigten Luft wird der Raumduft subjektiv oft als angenehmer und klarer empfunden.

Luftreinigungssysteme mit integrierter Befeuchtungsfunktion können darüber hinaus in den Sommermonaten zu einer spürbaren Abkühlung beitragen und das Raumklima insgesamt verbessern – insbesondere im Wartezimmer, wo eine angenehme Atmosphäre wesentlich zum Wohlbefinden der Patienten beiträgt.

Auch auf diese Systeme sind wir in einem früheren Artikel ausführlich eingegangen (siehe *Dental Tribune* 2/2025: „Optimale Luft-hygiene in der Zahnarztpraxis“).

Die Patiententoilette: Die Hygiene-Visitenkarte einer Praxis

Nicht ohne Grund heißt es, dass sich die Sauberkeit eines Hotels oder Restaurants besonders gut am Zustand der Sanitäreinrichtungen beurteilen lässt. Psychologisch gilt dies für viele Patienten ebenso bei der Wahrnehmung medizinischer Einrichtungen. Aus diesem Verständnis heraus verfolgt unsere Praxis seit ihrer Ersteinrichtung vor über 30 Jahren ein ganzheitliches, konsequent auf Nachhaltigkeit



ausgerichtetes Hygienekonzept, das in allen Bereichen umgesetzt wird.

Die Toilettenanlage ist selbstreinigend und selbstdesinfizierend ausgeführt (Abb. 7). Anstelle herkömmlicher Papierhandtücher stehen wiederaufbereitbare kleine Frotteehandtücher zur Verfügung. Auch gehobene Gourmetrestaurants und Luxushotels verzichten zunehmend auf einfache Einweg-Tücher aus Spendersystemen oder setzen alternativ hochwertige Einwegprodukte ein, die optisch kaum von klassischen Frotteehandtüchern zu unterscheiden sind.

In sämtlichen Bereichen, in denen sich Patienten selbstständig aufhalten, wird zudem ein einheitliches Raumduftkonzept angewendet (Abb. 8). Ergänzend kommt seit Kurzem ein optisch moderner, sensorisch-elektronisch gesteuerter Wasserspender zum Einsatz, der über integrierte Seifen- und Desinfektionslösungen sowie eine farblich codierte Anzeige der jeweiligen Systemfunktionen verfügt.

Unabhängig von der technischen Ausstattung wird die Toilette selbstverständlich nicht sich selbst oder den Nutzenden überlassen. Sie wird durch das Praxispersonal in regelmäßigen Abständen – mindestens alle zwei Stunden – kontrolliert und entsprechend den definierten Standards instandgehalten. Besonders nach der Nutzung durch Kinder oder in ihrer Mobilität eingeschränkte Patienten erfolgt eine unmittelbare Überprüfung.

Diese Kontrollen werden gelegentlich auch durch die Praxisinhaber selbst durchgeführt. Damit wird deutlich unterstrichen, dass das Hygienekonzept von allen Teammitgliedern gleichermaßen gelebt wird. Gleichzeitig dient dies der Überprüfung, ob die im Qualitätsmanagement der Praxis festgelegten Standards nicht nur dokumentiert, sondern auch konsequent im Alltag umgesetzt werden.

Ein sensorgesteuerter, berührungsloser Wasser-, Seifen-, und Desinfektionslösungsspender

Das überaus ergonomische und praktische Alltags-Tool von MISCEA ist in unserer Praxis seit mehr als 15 Jahren Eyecatcher und Einstiegs-Hilfsmittel, um die Hygienemaßnahmen den Patienten ins Bewusstsein zu rufen. Der sehr einfach zu montierende und sich wie ein eleganter Sensor-Wasserhahn präsentierende Multifunktionspender von MISCEA hat für unsere Zahnarztpraxis die praktizierten Hygienemaßnahmen für unsere Patienten „sichtbar“ gemacht (Abb. 9+10). Unmittelbar nach dem Händereichen und noch während der verbalen Begrüßung des Patienten im Behandlungszimmer beginnt in unserer Praxis das Händewaschen und/oder die Händedesinfektion. Der Patient folgt den Handlungen des Behandlers oder des Personals dabei automatisch mit dem Blick und nimmt dieses spezielle Bedienelement bewusst wahr.

Bei Neuaufnahmen wird die Funktionsweise des Multifunktionspenders kurz erläutert, verbunden mit dem Hinweis, dass sich ein identisches System auch in der Patiententoilette befindet. Die Bedienung ist intuitiv gestaltet und wird von nahezu allen Patienten auch ohne ausführliche Anleitung korrekt genutzt.

Dieser bewusst gesetzte, demonstrative Einstieg bietet zugleich die Möglichkeit, darauf hinzuweisen, dass sämtliche Hygienemaßnahmen in unserer Praxis dem neuesten Stand entsprechen und „State of the Art“ umgesetzt werden. Auf Wunsch können diese Hinweise durch weiterführende Erläuterungen vertieft werden, sofern entsprechendes Interesse besteht.

Da eine hygienische Händedesinfektion ohnehin mindestens 30 Sekunden (eine chirurgische Händedesinfektion mindestens 90 Sekunden) in Anspruch nehmen sollte, wird diese Zeit sinnvoll genutzt: für den Patienten informativ und zugleich wirksam für die Außendarstellung der Praxis. Das positive Feedback zeigt sich unter anderem in einer hohen Weiterempfehlungsrate durch unsere Patienten.

Besonders deutlich und außerordentlich positiv wirkte sich dieses Vorgehen während der Coronapandemie aus, in der unsere Praxis auf diesem Weg zahlreiche neue Patienten über Empfehlungen bestehender Patienten gewinnen konnte.

Die Funktionen des Multifunktionswasserspenders

Der Multifunktionspender von MISCEA vereint einen sensorgesteuerten Wasserhahn mit berührungsloser Temperaturregelung. Durch Annähern der Hand von links wird das Wasser wärmer, von rechts kälter. Die aktuelle Temperatur wird über eine blau-rote Balkengrafik auf dem zentralen Display angezeigt. Ein umlaufender Glasring signalisiert die jeweils aktive Funktion mittels integrierter LEDs: Wasser in Weiß, wärmer in Rot, kälter in Blau, Seife in Grün und Desinfektionsmittel in Gelb. Im Ruhezustand pulsiert der Glasring weiß als dezenter Eyecatcher; diese Lichtfunktionen lassen sich bei Bedarf deaktivieren. Die Programmierung der Start-Wassertemperatur sowie der Seifen- und Desinfektionsmenge erfolgt komfortabel über eine IR-Fernbedienung.



Abb. 7: Selbstreinigendes und -desinfizierendes Toilettensystem: CWS. – Abb. 8: Zahnbürsten, Raumduft-Dispenser und wieder aufbereitbare kleine Frotteehandtücher in der Patiententoilette. – Abb. 9: MISCEA Multifunktions-Wasserspender am Waschbecken. – Abb. 10: Selbsterklärende Funktionen am Glasring mit integriertem Display.

Wasser- und Seifen-/Desinfektionsmodule sind getrennt aufgebaut und unabhängig voneinander montierbar. Die Medien können entweder in Einwegbeuteln – besonders vorteilhaft für größere Institutionen – oder in einem Flaschenmodul für wiederbefüllbare 1-Liter-EURO-Flaschen eingesetzt werden. Die Montage ist äußerst flexibel: Die Module lassen sich schrauben, kleben oder mittels Magneten an Metallmöbeln befestigen. Dank Aufclip-System können sie für Wartungsarbeiten schnell und werkzeuglos abgenommen werden. Das modular konzipierte System ist jederzeit erweiter- oder umkonfigurierbar und als reiner Wasserspender oder mit einer bzw. zwei Dispensionsmedien erhältlich.

Der Multifunktionspender ist in zwei Bauhöhen, mit verschiedenen Oberflächen sowie als Wandelement verfügbar. Zur Auswahl stehen gebürsteter oder polierter medizinischer Stahl mit antimikrobiellen Eigenschaften sowie verchromtes Messing. Diese Materialien unterstreichen das puristische, moderne und hygienische Design.

Die zentrale, ergonomisch optimale Position über dem Waschbecken verbessert zudem spürbar den täglichen Arbeitsablauf – insbesondere angesichts der Vielzahl an Händewasch- und Desinfektionsvorgängen vor, während und nach jeder Patientenbehandlung sowie beim Betreten und Verlassen der Behandlungsräume.

Die Behandlungsleuchte an der Behandlungseinheit und andere „Eyecatcher“

Nach dem Platznehmen des Patienten vergeht häufig eine gewisse Zeit, bevor die Behandlung beginnt. Mitunter befindet sich der Patient in dieser Phase auch allein im Behandlungszimmer. Diese Zeit wird von vielen Patienten genutzt, um die unmittelbare Umgebung genauer zu betrachten, insbesondere den Traytisch zur Instrumentenablage, dabei vor allem dessen Vorderkante und Unterseite.

Aus diesem Grund sollten Traytisch, Speibecken sowie die Assistenzseite mit der Absaugstation im Rahmen der Aufbereitung stets einer abschließenden Sichtprüfung unterzogen werden, bevor der nächste Patient Platz nimmt. Nicht selten heben Patienten sogar die Abdeckung der Speischale an. Werden hierbei noch Rückstände der vorherigen Behandlung entdeckt, führt dies in der Regel zu einem deutlich negativen Eindruck in der Wahrnehmung des allgemeinen Hygienestandards der Praxis.

Spätestens beim Einschalten der Behandlungsleuchte zu Beginn der Behandlung fallen den Patienten zudem mögliche Reinigungs- oder Desinfektionsrückstände an Lampe und Reflektoren auf. Patien-

ten unterscheiden dabei nicht zwischen harmlosen Desinfektionsrückständen und tatsächlichen Verunreinigungen, für sie wirkt es schlicht „nicht sauber“.

Aus diesem Grund ist ein abschließendes Nachpolieren der Behandlungsleuchte mit einem trockenen, fusseligen Tuch oder einem geeigneten Einmaltuch nach der Desinfektionsreinigung zwingend erforderlich.

Fazit

Hygiene in der Praxis ist ein komplexes Gesamtkonzept, das im Praxis-QM verbindlich definiert ist und von allen Teammitgliedern konsequent gelebt werden muss. Patienten nehmen hygienische Aspekte dabei jedoch häufig anders wahr als wir aus professioneller Sicht oder als es behördliche Vorgaben vorsehen.

Diese patientenseitige Wahrnehmung ist für den Erfolg einer Praxis jedoch ebenso relevant wie die fachlich korrekte Umsetzung der Hygienemaßnahmen. Sie darf daher keinesfalls als sekundär betrachtet werden. Im Gegenteil: Der Blick der Patienten sollte bewusst in den Fokus gerückt und als eigenständiger, zentraler Bestandteil des Hygienekonzepts verstanden werden. [DT](#)



Dr. med. dent. Robert Kalla
Dr. med. dent. Viktoria Kalla
 Zahnarztpraxis Kalla & EiD-Excellence in Dentistry
 Privates Dentales Forschungsinstitut
 zahnarztpraxis@kalla.ch
 www.kalla.ch



ANZEIGE



calaject™

- komfortabel und schmerzfrei injizieren!

siehe Vorteile



www.calaject.de

Mehr als nur Lautstärke

Neue Ansätze für leisere dentale Instrumente.

HONOLULU – Odontophobie zählt weiterhin zu den relevanten Ursachen für die Vermeidung zahnärztlicher Besuche. Neben individuellen Erfahrungen spielt das Geräusch der Turbine eine zentrale Rolle bei der Entstehung von Angst und Stress. Das hochfrequente Surren wird von vielen Patienten als unangenehm empfunden und kann die Behandlungsbereitschaft sowie die Therapietreue nachhaltig beeinflussen.

Ursachen und Wahrnehmung turbinenbedingter Geräusche

Einen bislang wenig beleuchteten Aspekt dieses Phänomens untersucht die Zahnärztin Tomomi Yamada von der Graduiertenschule für Zahnmedizin der Universität Osaka. Ihre Forschung konzentriert sich auf die physikalischen Ursachen der Geräuschenstehung bei Hochgeschwindigkeitsbohrern und deren sensorische Wahrnehmung. Die Ergeb-



© Dzianis Vasilyeu – stock.adobe.com

nisse präsentierte sie im Dezember 2025 auf dem Sechsten Gemeinsamen Kongress der Acoustical Society of America und der Acoustical Society of Japan in Honolulu.

Im Rahmen eines interdisziplinären Projekts analysierte ein Forschungsteam der Universitäten Osaka und Kobe sowie der National Cheng Kung University die aerodynamischen Prozesse in druckluftbetriebenen Zahnarztbohrern. Mithilfe großskaliger aeroakustischer Simulationen auf dem leistungsstärksten Supercom-

puter Japans konnten sowohl interne als auch externe Luftströmungen detailliert dargestellt werden. Untersucht wurden Bohrer mit Rotationsgeschwindigkeiten von bis zu 320.000 Umdrehungen pro Minute. Die Simulationen zeigten erstmals, wie diese Luftbewegungen maßgeblich zur Entstehung der charakteristischen hochfrequenten Geräusche beitragen.

Aeroakustische Analyse

Die Ergebnisse verdeutlichen, dass eine Reduktion der Gesamtlautstärke allein nicht ausreicht, um die subjektive Belastung der Patienten zu minimieren. Entscheidend ist vielmehr die akustische Qualität des entstehenden Klangs. Insbesondere hochfrequente Schallanteile bis nahe 20 Kilohertz erwiesen sich als problematisch. Ergänzende Untersuchungen zu den psychologischen und physiologischen Effekten zeigten deutliche altersabhängige Unterschiede: Kinder und jüngere Patienten nahmen die Geräusche als signifikant lauter und unangenehmer wahr als Erwachsene.

Diese Befunde sprechen dafür, dass die Angst von Kindern vor zahnärztlichen Behandlungen nicht ausschließlich psychologisch bedingt ist, sondern auf einer realen sensorischen Wahrnehmung beruht. Hochfrequente Bohrergeräusche stellen somit einen physiologischen Stressfaktor dar, der in der Entwicklung dentaler Instrumente bislang nur unzureichend berücksichtigt wurde.

Auf Grundlage dieser Erkenntnisse arbeitet das Forschungsteam derzeit an konstruktiven Optimierungen von Turbinen. Im Fokus stehen Anpassungen der Schneidklingengeometrie sowie der Luftauslassöffnungen, um die aeroakustische Geräuschenstehung gezielt zu reduzieren. Ziel ist eine Verbesserung der Klangcharakteristik bei unveränderter Leistungsfähigkeit, Sicherheit und klinischer Funktionalität.

Für die spätere Anwendung in der Praxis ist ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Geräuschreduktion, Effizienz und Zuverlässigkeit essenziell. Perspektivisch wird eine enge Zusammenarbeit mit Herstellern dentaler Instrumente angestrebt, um die entwickelten Konzepte nach Abschluss der erforderlichen Zulassungs- und Haltbarkeitstests in marktfähige Produkte zu überführen. [DI](#)

Quelle: Amerikanische Gesellschaft für Akustik



HONGKONG – Der Einsatz künstlicher Intelligenz eröffnet neue Perspektiven für die zahnärztliche Ausbildung und die Patientenkommunikation. Jüngste Untersuchungen¹ zeigen, dass ChatGPT in der Lage ist, die zahnärztlichen Zulassungsprüfungen in den USA und Großbritannien erfolgreich zu bestehen. Die Leistungsfähigkeit der KI hat dabei mit jeder neuen Version spürbar zugenommen: Während frühere Modelle noch deutliche Schwächen zeigten, erzielt die aktuelle Generation deutlich höhere Genauigkeit bei der Bearbeitung komplexer Prüfungsfragen.

Die Studien konzentrieren sich auf standardisierte Multiple-Choice-Prüfungen, die eine objektive Einschätzung der Leistungsfähigkeit erlauben. Dabei zeigte sich, dass ChatGPT insgesamt konsistente und zuverlässige Ergebnisse liefert, auch wenn einzelne Fragen nicht korrekt beantwortet wurden. Einschränkungen bestehen vor allem darin, dass diese Untersuchungen auf bestimmte Prüfungsformate beschränkt sind und ein direkter Vergleich mit menschlichen Prüflingen nur begrenzt möglich ist. Dennoch unterstreichen die Ergebnisse das Potenzial generativer KI, Wissen strukturiert zu verarbeiten, präzise Schlüsse zu ziehen und auf diese Weise als ergänzendes Werkzeug in Ausbildung und Praxis zu dienen.

Potenzial und Grenzen

Über die reine Prüfungsleistung hinaus eröffnen sich vielfältige Anwendungsmöglichkeiten: ChatGPT kann Lerninhalte anschaulich aufbereiten, komplexe Zusammenhänge verständlich erklären und die Kommunikation zwischen Fachkräften und Patienten verbessern. Entscheidend bleibt eine reflektierte und ethisch verantwortungsbewusste Nutzung: KI ersetzt nicht die fachliche Kompetenz, sondern ergänzt sie, steigert die Effizienz von Lern- und Arbeitsprozessen und trägt zur Qualitätssicherung in Ausbildung und Praxis bei.

Die Erfahrungen aus den USA und Großbritannien zeigen, wie generative KI zunehmend zu einem praktischen Instrument im zahnmedizinischen Alltag wird. Mit fortschreitender Entwicklung wächst die Fähigkeit von ChatGPT, präzise, kontextsensitiv und zuverlässig auf fachliche Fragestellungen zu reagieren. Ihre Integration in Ausbildung und Praxis eröffnet die Chance, Lernprozesse effizienter zu gestalten, den Wissenstransfer zu verbessern und zugleich die Patientenerfahrung nachhaltig zu optimieren. [DI](#)

¹ Wang Chau R C, et al, Performance of Generative Artificial Intelligence in Dental Licensing Examinations, International Dental Journal, Volume 74, Issue 3, 2024, 616–621.

Quelle: International Dental Journal

Fluorid im Trinkwasser

Keine Hinweise auf negative Effekte bei Neugeborenen.

BASEL – Fluorid schützt die Zähne, indem es den Zahnschmelz stärkt, beginnende Schäden repariert und so Karies vorbeugt. Neben Zahnpasta und Mundspülungen wird Fluorid auch gezielt eingesetzt, um die Zahngesundheit in der gesamten Bevölkerung zu verbessern – insbesondere bei Kindern aus einkommensschwächeren Familien.

In der Schweiz geschieht dies seit den 1980er-Jahren vor allem durch die Zugabe von Fluorid zu Speisesalz. In den USA hingegen wird Fluorid seit dem Ende der 1940er-Jahre dem Trinkwasser zugesetzt. Die Einführung erfolgte schrittweise auf Gemeindeebene und erreicht heute mehr als 60 Prozent der Bevölkerung.

Daten von 11,5 Millionen Geburten

Diese Praxis steht immer wieder in der Kritik. Befürchtet werden etwa mögliche negative Auswirkungen auf die Gesundheit von Neugeborenen, die sich in einem geringeren Geburtsgewicht oder einem erhöhten Risiko für Frühgeburten äußern könnte. Ein internationales Forschungsteam hat deshalb untersucht, ob die Aufnahme von Fluorid über das Trinkwasser solche Effekte haben könnte. Grundlage der Analyse bildeten die Daten von rund 11,5 Millionen Geburten in den USA über einen Zeitraum von 21 Jahren.

Das Ergebnis ist eindeutig: „Wir konnten keine negativen Effekte feststellen“, sagt Dr. Benjamin Krebs, Erstautor der Studie, die im Fachjournal *JAMA Network Open* veröffentlicht wurde. Weder das durchschnittliche Geburtsgewicht noch die Dauer der Schwangerschaft oder das Risiko für Frühgeburten unterschieden sich messbar im Vergleich der Entwicklung vor und nach der Einführung gegenüber Regionen, die keine Fluoridierung eingeführt haben.

Kritik von oberster Stelle

Maßnahmen im Bereich der öffentlichen Gesundheit stehen derzeit in den USA unter kritischer Beobachtung: Gesundheitsminister Robert F. Kennedy Jr. lobte kürzlich den Staat Utah, der das Zusetzen von Fluorid ins Trinkwasser verboten hat. Und er

„Das Geburtsgewicht [...] eignet sich besonders gut, um mögliche Effekte während der Schwangerschaft zu untersuchen. Auch, weil wir genau wissen, wie lange die ungeborenen Kinder dem Fluorid ausgesetzt waren.“

forderte dazu auf, die Empfehlungspraxis zur Trinkwasserfluoridierung neu zu evaluieren. Genau da setzt die Studie an: „Es ist wichtig, solche bevölkerungsweiten Maßnahmen methodisch sauber zu überprüfen“, sagt auch Benjamin Krebs.

Immer wieder sorgten Studien für Aufsehen, die Fluorid als schädlich bezeichneten. „Dabei ist es aber wichtig zu verstehen, was Studien tatsächlich messen und vergleichen. Oft zeigen diese ledig-

lich, dass bestimmte Effekte gemeinsam auftreten. Das bedeutet aber nicht zwingend, dass das Fluorid die Ursache war – andere Faktoren können ebenfalls eine Rolle spielen“, so der Ökonom.

Geburtsgewicht als etablierter Gesundheitsindikator

Für ihre Analyse werteten die Forschenden Daten aus über 670 sogenannten Counties in den USA aus, die zwischen 1968 und 1988 erhoben wurden. Sie verglichen Geburten vor und nach der Einführung von Fluorid im Trinkwasser und setzten diese Entwicklung in Beziehung zu Regionen ohne Einführung, um regionale Unterschiede sowie allgemeine zeitliche Entwicklungen ausschließen zu können.

„Das Geburtsgewicht gilt als anerkannter Indikator für die Gesundheit von Neugeborenen“, erklärt Krebs. „Es eignet sich besonders gut, um mögliche Effekte während der Schwangerschaft zu untersuchen. Auch, weil wir genau wissen, wie lange die ungeborenen Kinder dem Fluorid ausgesetzt waren.“ Mit ihren Ergebnissen stützen die Forschenden die Empfehlungen der Behörden zur Unterstützung der Kariesprävention. [DI](#)

Quelle: Universität Basel
Autorin: Catherine Weyer

© Benjamin – stock.adobe.com



Gezielte Mikrobiompflege

Neue Zahnpasta blockiert Parodontiserreger.

HALLE (SAALE) – Pathogene des oralen Mikrobioms verursachen Parodontitis und können über den Blutkreislauf systemische Erkrankungen wie Diabetes, Rheuma, kardiovaskuläre Erkrankungen und Alzheimer begünstigen.

Herkömmliche Mundpflegeprodukte, etwa als Mundspülungen mit Alkohol oder mit dem Antiseptikum Chlorhexidin, töten zwar die Pathogene, aber auch alle anderen Keime. Wenn sich die Mundflora nach der Behandlung wieder aufbaut, haben pathogene Keime wie *Porphyromonas gingivalis* einen Startvorteil, weil sie sich auf entzündetem Zahnfleisch besonders gut vermehren können. Die gesunden Keime hingegen wachsen langsamer, und die Mundflora kippt schnell wieder aus dem natürlichen Gleichgewicht in eine Dysbiose – die Krankheit kehrt immer wieder zurück.

Forschende aus dem Fraunhofer-Institut für Zelltherapie und Immunologie IZI am Standort Halle (Saale) haben eine Substanz identifiziert, die gezielt schädliche Erreger wie *Porphyromonas gingivalis* blockiert, die anderen Keime aber verschont.



Abb. 3: Überimpfen einer *P. gingivalis*-Probe nach Kultivierung zur weiteren Testung des Wirkstoffes. Die Bakterien werden im Labor auf Petrischalen auf einem Nährmedium (Agar) gezüchtet.

Die Substanz Guanidinoethylbenzylamino Imidazopyridine Acetat wirkt gezielt gegen die Erreger von Gingivitis – ohne die gesunden Mundbakterien zu stören. Sie blockiert das Wachstum der pathogenen Keime, sodass diese ihre schädliche Wirkung nicht entfalten können, während nützliche Bakterien zuvor verwehrt Nischen besetzen und das mikrobielle Gleichgewicht im Mund stabil halten.

Von der Idee zum Endprodukt

Die Technologie entstand im Rahmen eines internationalen EU-Forschungsprojekts. 2018 gründete sich daraus das Fraunhofer-Spin-off PerioTrap Pharmaceuticals in Halle, das neuartige Mikrobiom-Zahnpasten entwickelte. In Zusammenarbeit mit dem Fraunhofer IZI und dem Fraunhofer IMWS entstand eine Zahnpasta, die Parodontitis vorbeugt und zugleich Fluorid und Putzstoffe für Kariesprävention enthält.

Die Entwicklung war komplex: Die Substanz sollte Keime hemmen, ohne toxisch zu sein, nicht in den Körper aufgenommen werden oder Zähne verfärben. Am Fraunhofer IZI wurden biochemische Analysen durchgeführt, um die Wirkweise zu verstehen und die optimale Zusammensetzung der Inhaltsstoffe zu bestimmen. Das Fraunhofer IMWS prüfte Verträglichkeit und Funktionalität auf Zähnen und Zahnfleisch mithilfe modernster Methoden wie Rasterelektronenmikroskopie und chemischer Charakterisierung.

Das Ergebnis ist eine Zahnpasta, die Parodontitis gezielt vorbeugt und dabei das natürliche Gleichgewicht der Mundflora unterstützt – eine Verbindung aus moderner Mikrobiomforschung und bewährten Prinzipien der Zahnpflege.

Qualität durch Gute Laborpraxis (GLP)

Die Fraunhofer-Forschenden orientierten sich bei ihrem Projekt an der Guten Laborpraxis (GLP), sodass die Testung von Inhalts- und Wirkstoffen nach streng anerkannten Regeln erfolgt und von Be-

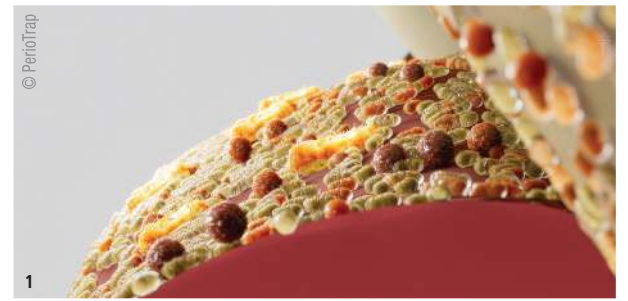


Abb. 1: Schematische Darstellung des durch *P. gingivalis* veränderten Mikrobioms. Das Zahnfleisch ist zurückgegangen und gerötet. – **Abb. 2:** *P. gingivalis* (orange), der Inhaltsstoff (blau) und gesundes Mikrobiom am Übergang von Gingiva zu Zahn.

hörden akzeptiert wird. „Wir haben nicht einfach eine gute Zahnpasta entwickelt, sondern ein Zahnpflegeprodukt in medizinischer Qualität“, erklärt Prof. Stephan Schilling, Leiter der Fraunhofer-IZI-Außenstelle.

Für die Zahnarztpraxis wurde gemeinsam mit dem Spin-off PerioTrap ein Pflege-Gel entwickelt, das nach der professionellen Zahnreinigung pathogene Bakterien blockiert, die Mundflora stabilisiert und das Zahnfleisch gesund hält. Die Technologie soll künftig auch in Mundwasser und weiteren Produkten zur Mundpflege eingesetzt werden – und sogar für die Zahnpflege von Haustieren wie Hunden und Katzen. [M](#)

Quelle: Fraunhofer Institut

ANZEIGE

Hallo PROGRESSIVE-LINE. Hallo Zukunft.

Die Zukunft beginnt sofort.

Sie möchten sofort durchstarten und haben keine Zeit für Experimente? Ihr Implantatsystem muss tadellos funktionieren und sich in den Praxisalltag einfügen? Die PROGRESSIVE-LINE ist vielseitig, leistungsstark und anwenderfreundlich. Sie und Ihr Team werden sich damit auf Antrieb wohlfühlen.

#zukunftsimplantat



CONELOG®
PROGRESSIVE-LINE
Promote plus

CAMLOG®
PROGRESSIVE-LINE
Promote plus

CAMLOG®
PROGRESSIVE-LINE
Promote

CERALOG®
PROGRESSIVE-LINE



Jetzt entdecken:
www.alltecdental.at/hallo-zukunft

CAMLOG®, CONELOG® und CERALOG® sind eingetragene Marken der CAMLOG Biotechnologies GmbH.